



# Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich und Weststadt

Dezember 1987

## Geschichte und Geschichten

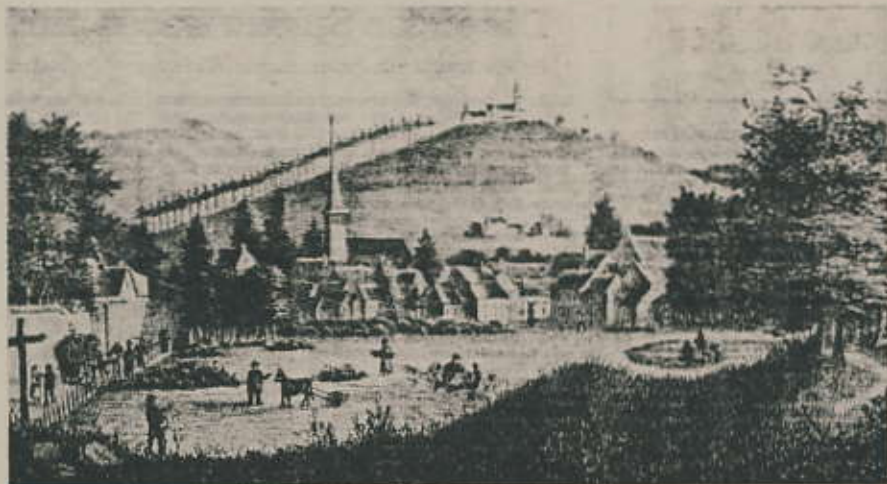
### Das Endenich-Buch erscheint

Gespannt haben die Endenicher darauf gewartet, nun ist es da, das Heimatbuch Endenich. Umfangreich war die Sammelarbeit von Autor Herbert Weffer, schier unerschöpflich sind die Endenicher Geschichten, die er präsentiert. Am 13. Dezember ist das Buch zum erstenmal zu kaufen, signiert natürlich und bei einem guten Glas Kölsch.

Seit 20 Jahren sammelt Herbert Weffer Material für sein Endenicher Heimatbuch. Und gefunden hat er so viel, daß daraus nunmehr ein Buch mit 712 Seiten wurde. Nach dem Lengsdorfer Heimatbuch ist das Endenicher das zweite dieser Art des Siegburger Kreisarchivars Weffer.

Im mittelalterlichen Endenich geht Weffer unter anderem auf die Propstherrschaft im Ort ein. Der Älteste Hof in Endenich sei der Propsthof gewesen. An seiner Stelle steht heute der alte Reuterhof, der demnächst umgestaltet werden soll.

Viele Namen tauchen in den



ANNO DAZUMAL war Endenich ein friedliches und beschauliches Dorf. Die Kirche stand mitten im Ort, auf dem heutigen Schulplatz.

Zum Heimatforscher wurde er mehr oder weniger durch Zufall vor vielen Jahren. "Damals fand ich das Anschreibebuch meiner Großmutter", erzählt er Endenicher Bürgern im Sommer, "und stieß dabei auf meine eigene Familiengeschichte. So kam ich zur Heimatforschung."

Das neue Werk von Weffer bietet viel über die Geschichte Endenichs. Es bringt aber auch viele Geschichten über den Ort und seine Bewohner, die oft mehr aussagen als trockene Historie.

Der Gang durch die Geschichte Endenichs reicht von der Frühgeschichte bis hin zur Neuzeit. So berichtet er über zahlreiche archäologische Funde aus den letzten 4000 Jahren, die nach dem zweiten Weltkrieg in der Nähe des Baches gemacht wurden.

Endenicher Geschichten auf, die man heute noch als Straßennamen wiederfindet. So mancher Endenicher wird erst dann erfahren, was es eigentlich mit dem Namen der Straße auf sich hat, in der er vielleicht schon seit Jahren wohnt.

So stoßen wir auf den kurfürstlichen Hofkammerdirektor Johann Heinrich von Lapp, der 1690 von der Familie von Weichs die Endenicher Burg kaufte.

Später wurde die Burg während der Franzosenherrschaft verkauft und gehörte bis nach dem zweiten Weltkrieg dem Landrat Eberhard von Hymmen.

Beim Weiterblättern stoßen wir auf das "Klösterchen" am Wiesenweg, die sogenannte "Ver-



## Übrigens:

Nun versucht sich also Heiner Geisler als Vorkämpfer für die Menschenrechte. Die christdemokratische Internationale hatte sich Pinochets Diktatur ausgesucht, um sich zu treffen. Mal wieder Gelegenheit für CDU-Politiker, Sprüche zu klopfen. Denn viel mehr darf man wohl auch diesmal wieder nicht erwarten.

Schon die Reise Norbert Blüms nach Chile hatte bei uns zu Lande viel Staub aufgewirbelt, besonders innerhalb von CDU und CSU. Und das war es dann auch. Als sich der Staub verzogen hatte, war nicht viel geblieben. Folgen gab es keine. Chilenen, die in ihrem Land vom Tode bedroht sind, hatten vergeblich gehofft, hier tatkräftige Unterstützung zu finden.

CSU-Politiker machten sich mit der faschistischen Militärgesellschaft Chiles gemein, und Bundeskanzler und CDU-Vorsitzender Helmut Kohl meinte lediglich dazu: "Es besteht zur Zeit kein Handlungsbedarf." Norbert Blüm vernahm's und schwieg.

Nun also ist Geisler an der Reihe, das ramponierte moralische Ansehen der Christenunion wieder aufzumöbeln. Mit der Duftnote des Kieler Saustalles ist in der Tat im Moment nicht viel Staat zu machen. Da muß mal wieder abgelenkt werden!

Wie sollen auch christdemokratische Politiker in Sachen Chile glaubwürdig sein, wenn sie einerseits die Diktatur anprangern, gleichzeitig aber eben diesem Diktator mit Entwicklungshilfegeldern unter die Mörderarme greifen?

Es gäbe noch viel Arbeit in Chile. Warum besucht Geisler nicht einmal das berühmte Konzentrationslager Colonia Dignidad, in dem Menschen gefangen gehalten und gefoltert werden. Es wird im Übrigen von Deutschen geleitet!

wahrscholl". Viele alte Endenicher werden sich daran erinnern.

Mitbegründer dieser Einrichtung war Pfarrer Leonhard Byns, der von 1822 bis 1871 als Seelsorger in Endenich wirkte und bei den Menschen vor allem wegen seiner Mundartpredigten sehr beliebt war.



Autor Weffer und Ortsausschußvorsitzender Hamacher bei der Sichtung der zahlreichen Bilder

Da die Kirche damals mitten im Ort auf dem Schulplatz stand, ließ sich der Pfarrer 1863 für 9000 Mark ein neues Pfarrheim mit "Swimming-Pool" in der Pastoratsgasse bauen. Das Schwimmbad war ein im Boden eingelassenes Holzfaß.

Wegen der gestiegenen Einwohnerzahl reichte die Kirche bald nicht mehr aus. Unter dem seit 1871 in Endenich tätigen Pfarrer Johann Joseph Martini wurden Planung und Finanzierung eines neuen Gotteshauses vorangetrieben. Grundsteinlegung war am 26. Juli 1891, der erste Bauabschnitt wurde zwei Jahre später fertiggestellt.

Ein Spaziergang durch die Geschichte Endenichs mit Hilfe des Buches von Herbert Weffer ist sehr abwechslungsreich und unterhaltsam. Alteingesessene Endenicher werden viel Bekanntes finden, aber auch manches, was sogar sie nicht wußten.



PFARRER LEONHARD BYNS wirkte von 1822 bis 1871 in Endenich.

Und den neueren Endenichern bietet das Buch eine Fundgrube von Informationen über ihren Ortsteil.

Nach langen Jahren intensiver Sammelarbeit ist das Endenicher Heimatbuch nun fertig. Es umfaßt 712 Seiten und wird zwischen 30 und 35 DM kosten.

Am Donnerstag, den 10. Dezember wird das Buch vom Vorsitzenden des Ortsausschusses um 19.30 Uhr im Kaminzimmer der Endenicher Burg vorgestellt.

Am Sonntag, den 13. Dezember, besteht dann erstmalig Gelegenheit, eines der Bücher zu kaufen. Beim Tag der Offenen Tür in der Volksbank an der Frongasse wird der Autor des Werkes, Herbert

Weffer, von 10 bis 13 Uhr die Bücher signieren.

Wir wünschen dem Buch den Erfolg, den es verdient hat und danken dem Autor für seine Arbeit für Endenich.

## Verbundstart mit Mängeln

### SPD fordert Korrekturen

Der Verkehrsverbund Rhein - Sieg läuft erst wenige Wochen, und schon gibt es jede Menge Ärger. Die Kunden fühlen sich ungerecht behandelt, sie schimpfen zurecht über die teilweise drastischen Preiserhöhungen. Die SPD verlangt sofortige Änderung mindestens der schlimmsten Mißstände.

Voll bestätigt haben sich die Warnungen der Bonner SPD-Fraktion, den Start des Verkehrsverbundes am 1. Oktober 1987 nicht mit einer Fahrpreiserhöhung zu verbinden. In einer großen Zahl von Beschwerden an Fraktionen und Stadtwerke sowie in einer Flut von Leserbriefen hat sich der Unmut der Fahrgäste über die Fahrpreiserhöhungen und Tarifungerechtigkeiten Luft gemacht.

Durch strukturelle Änderungen des Tarifsystems sind neben der durchschnittlichen Fahrpreiserhöhung von ca. 12% Preissteigerungen bis zu 100% und mehr eingetreten.

Die SPD fordert im Interesse der Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs eine sofortige Korrektur dieser den ÖNV schädigenden Regelungen. Die Gremien des Verkehrsverbundes sollen schnellstens zusammentreten, um die bekanntgewordenen Mängel rückgängig zu machen, bevor weiterer größerer Schaden für den ÖNV eintritt.

Die Bonner SPD-Fraktion fordert die Stadtwerke auf, eine umfassende Mängelliste zu erstellen und dem zuständigen Ausschuß in seiner nächsten Sitzung vorzulegen.

Folgende Fehlentwicklungen müssen nach Ansicht der SPD sofort korrigiert werden:

1. Der Wegfall der Fahrpreisvergünstigungen der Deutschen Bundesbahn. Hierdurch sind unverantwortlich hohe Fahrpreissteigerungen eingetreten. Eine Harmonisierung des Tarifsystems ist unbedingt notwendig.
2. Die gegenwärtige Fahrpreisregelung für Kinder. Die bisher gültige Regelung muß wiederhergestellt werden.
3. Die Beschränkung bei der Gültigkeit von Streifenkarten auf fünf Zonen. Bei der gegenwärtigen Regelung ist es nicht möglich, mit einer Streifenkarte auf der Hauptachse des Verkehrsverbundes nach Köln zu fahren. Auch für die Dreitageskarte für vier Tarifzonen ist eine Erweiterung der Tarifzonen notwendig.
4. Die Unzulänglichkeit der technischen Einrichtungen insbesondere bei der Deutschen Bundesbahn. Zu fordern ist die Einrichtung von Entwertern auf Bahnhöfen und in den Zügen.
5. Die teilweise (bis Odendorf) Einbeziehung der Strecke Bonn-Euskirchen. Mit dem Kreis

Euskirchen sollte in einer bilateralen Vereinbarung die Einbeziehung der Gesamtstrecke Bonn-Euskirchen vereinbart werden.

Die SPD wird weiterhin bemüht sein, Fehlentwicklungen beim Verkehrsverbund zu korrigieren. Nur ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr ist in der Lage, Verkehrsteilnehmer zu veranlassen, vom Auto auf Bahn und Bus umzusteigen. Und das ist dringend nötig, sollen unsere Städte nicht schon bald am Moloch Verkehr ersticken. ROTKEHLCHEN wird Sie über die weitere Entwicklung unterrichten.

Übrigens, wenn Sie auch Anregungen oder Kritik an den geltenden Regelungen haben, schreiben Sie uns. Wir geben Ihre Hinweise weiter!

### "Wir brauchen keinen Tunnel!"

Erst wollte man beide Tunnel in der Bonner CDU, den Reuter- und den Venusbergtunnel. Die bekannte Krankheit der CDU-Planer, die Tunnelitis, war voll ausgebrochen. Doch dann ereilte sie das Diktat der leeren Kassen. Doch auch dieses konnte nur leichte Linderung, keine Heilung bringen. Man sah ein, daß nur ein Tunnel zu haben sei.

Der Streit darüber dauerte lange in der CDU. Schließlich entschied man sich für den Reutertunnel.

Diese Entscheidung hat auch beträchtliche Auswirkungen für den Ortsteil Endenich. Deshalb hatte die Endenicher SPD zu einer Bürgerversammlung eingeladen, um über die Folgen für unseren Stadtteil zu informieren und die Meinung der Bürger zu hören.

Stadtverordneter Horst Bachmann betonte eingangs noch einmal, daß die SPD keinen der beiden Tunnel will. Sie ist der Meinung, daß beide Maßnahmen keine Entlastung bringen, sondern im Gegenteil nur noch mehr Verkehr nach Bonn hineinziehen.

Die Ein- und Ausfahrten des Reutertunnelprojektes liegen auf der einen Seite in Endenich. Das bedeutet, daß sich durch unseren Ortsteil nach Fertigstellung der Baumaßnahme der gesamte Verkehr bewegen wird.

Aber schon viel früher müssen die Endenicher mit unerträglichen Belästigungen rechnen. Die Planer rechnen mit einer Bauzeit von ca. zehn Jahren. Es soll unterir-

disch gebaut werden. Das jedoch heißt, daß der gesamte Erdaushub an einem der beiden Tunnelenden herausgebracht werden muß, und der eine davon liegt nun mal in Endenich. Zehn Jahre also ein Lastwagen nach dem anderen durch unsere Straßen!

Als ob Endenich nicht schon genug belastet wäre! Horst Bachmann wies auf die lärmende Autobahn hin, auf den Schlachthof, das Heizkraftwerk und nicht zuletzt auf die demnächst entstehende Müllverbrennungsanlage.

"Allmählich reicht es, Endenich ist nicht der Abladeplatz für alles Unangenehme!" so Bachmann.

Fraktionsvorsitzender Dieter Witte erläuterte, daß eine Entlastung vom Autoverkehr nur durch eine Stärkung des Öffentlichen

Nahverkehrs möglich sei. Vorschläge dazu von der SPD gebe es reichlich.

Nachdem Heiner Eckolt, Planungssprecher der SPD-Ratfraktion, das Vorhaben der Stadt und der CDU näher erläutert hatte, entwickelte sich unter den Anwesenden eine rege Diskussion. Ober eines war man sich schnell einig: Der Reutertunnel ist überflüssig. Insbesondere für Endenich bringt er schlimme Folgen. Ortsausschußvorsitzender Josef Hamacher brachte die Meinung der Versammlung auf den Punkt: "Ich brauche den Tunnel nicht, keiner braucht ihn."

Die CDU wird sich jedoch, wie es bislang aussieht, wieder einmal über den Willen der Bürger hinwegsetzen. Sie ist von der Tunnelplanung nicht abzubringen.

## Neues Müll-Mekka ? Verbrennungsanlage genehmigt

Das Müllheizkraftwerk in Endenich rückt immer näher. Das Planfeststellungsverfahren ist gelaufen, die Anlage ist genehmigt, allerdings läuft noch eine Klage gegen das Vorhaben. Eva Günther-Berger, Mitglied der Bürgerinitiative "Keine Müllverbrennung in Bonn", nimmt zur Genehmigung und zu dem, was auf uns zukommen wird, Stellung.

Nein, eine Pilgerstätte für modernes Recycling, wie Oberstadtdirektor Diekmann glauben machen will, wird die Müllverbrennungsanlage (MVA) Bonn-Nord mit Sicherheit nicht.



Die Genehmigung des Regierungspräsidenten beeindruckt zwar auf den ersten Blick durch zahlreiche Bedingungen und Auflagen, die nähere Prüfung läßt allerdings alle Hoffnungen auf eine umweltverträgliche Lösung wie Schnee in der Sonne schmelzen.

So befaßt sich eine Reihe von Auflagen mit Nebensächlichkeiten wie der Beleuchtung in den Toiletten. Viele der für den Bürger wichtigen Bestimmungen sind allgemein und unverbindlich

formuliert oder haben gleich das Hintertürchen mitgeliefert.

Wert- und Rohstoffe sowie Schlacken sollen einer Wiederverwertung zugeführt werden - aber nur, soweit dies möglich ist und diese Bestandteile nicht als Brennmaterial gebraucht werden. Eine Verpflichtung zum Aus-sortieren von Problemstoffen wie Metall fehlt. In anderen Anlagen dagegen wird dies schon heute praktiziert, um die Schadstoffbelastung zu verringern.

Die versprochenen Garantiewerte für den Ausstoß an Schadstoffen liegen teilweise erheblich unter den gesetzlich zulässigen Höchstwerten, eine Gefährdung für die Gesundheit der Bürger bestehe daher nicht.

Noch vor kurzem allerdings hatte der Regierungspräsident von einer Garantiewertelüge gesprochen.

Auch die erste Prognose der Stadt lag erheblich über diesen neuen Werten. Da in der Zwischenzeit keine Änderungen an der Anlage vorgenommen wurden, bleibt es das Geheimnis der Stadt, wie sie das "Bonner Garantiewertewunder" zustande brachte!

Die Schadstoffemissionen werden kontinuierlich gemessen, "nur" besonders problematische Stoffe wie Schwermetalle, Stickoxyde und Dioxine sind ausgenommen. Für sie sind "regelmäßige" Messungen im Abstand von sechs Monaten oder gar drei Jahren vorgesehen.

Vorschriften über Abwehrmaßnahmen bei Überschreitung der Werte sucht man übrigens vergebens, ebenso wie Angaben zur Information der Öffentlichkeit.

Die von der Stadt versprochene Entstickungsanlage muß eingebaut werden - falls dies bis 1991 technisch möglich ist!

Von den drei Öfen dürfen nur zwei betrieben werden - es sei denn, es liegt ein Notfall vor. Was das ist, wird nicht erläutert, vielleicht der "Müllnot-

stand" in einem Kreis des Regierungsbezirks, dessen Müll dann in Bonn mitverbrannt wird?

Nicht zuletzt ist die Entsorgung von Schlacken und Filterstäuben noch nicht gesichert. Es ist daher nicht auszuschließen, daß hochgiftige Filterstäube in - z.T. kaputten - Plasticsäcken auf dem Gebiet der Müllverbrennungsanlage "zwischengelagert" werden, wie wir dies schon Anfang des Jahres in Mehlem erlebt haben.

Fazit: auf dem Papier ein schöner Beschluß, bei dem man sich schon jetzt an fünf Fingern abzählen kann, daß er durchlöchert wird. Wir sind gespannt, welche "Sachzwänge" sich die Stadt hierfür einfallen lassen wird!

Was will die Bonner SPD? Sie lehnt die bestehende Planung für die Müllverbrennungsanlage ab. Ihre wesentlichen Forderungen sind:

- absoluter Vorrang für Müllvermeidung und -wiederverwertung
- die Verbrennung des Restmülls darf nur Übergangslösung sein, in 15 Jahren soll sie durch Müllverringerung überflüssig gemacht werden
- Verringerung der Verbrennungskapazität
- Anwendung einer möglichst umweltschonenden Technik.

Die Stadt dagegen hält stur an ihrem Kurs mit Schwergewicht Verbrennung fest. Zahlreiche Anträge und Initiativen zur Müllverringerung, z.B. Einführung einer Biotonne, wurden abgelehnt.

Die Bonner SPD hat nach intensiver Diskussion unter anderem beschlossen, die Klage der Bürgerinitiative gegen die Müllverbrennung zu unterstützen. Auch Sie können hierzu einen Beitrag leisten:

Spenden für die Bürgerklage gegen Müllverbrennung können überwiesen werden auf das Konto 100 125 160 bei der Sparkasse Bonn, Bankleitzahl 380 500 00.



Ein  
frohes  
Fest!



## Partnerschaft für die Bürger

Die örtliche Presse hat ausführlich darüber berichtet: Bonn und Potsdam haben eine Städtepartnerschaft vereinbart. Die Resonanz in der Bevölkerung ist groß. Die SPD-Ratsfraktion weist noch einmal auf die Entstehung dieser Idee hin.

Am 23. Februar 1987 hat die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bonn einen Antrag zur Gründung einer Partnerschaft mit einer Stadt in der DDR eingebracht. Nach verschiedenen Sondierungsgesprächen hat der Leiter der Ständigen Vertretung der DDR in der Bundesrepublik, Herr Botschafter Moldt, im Vorzeichen des Honecker-Besuches diese Initiative aufgegriffen und Potsdam als zukünftige Partnerstadt für Bonn vorgeschlagen.

Mit der geschichtsträchtigen Stadt Potsdam ist für Bonn eine gute Wahl getroffen worden.

Die SPD hat darauf gedrungen, daß diese neue Partnerschaft vor allem und in erster Linie für die Begegnung der Bürger in beiden Städten von Nutzen ist. Weniger Begegnungen der Repräsentanten beider Städte, sondern vielmehr Reisen der Vereine und Organisationen von Jugend- und Sportgruppen sowie einzelner Bürger und Kulturaustausch und

Ausstellungen sollen diese neue Partnerschaft beleben.

In den erarbeiteten Vertragsentwurf konnten diese Ziele der SPD-Fraktion eingebracht werden.

Mit der Städtepartnerschaft Bonn - Potsdam wird ein neues Kapitel in unserer Stadt aufgeschlagen.

Alle bestehenden Partnerschaftsbeziehungen der Stadt richteten sich einseitig in unsere westlichen Nachbarländer wie Frankreich und Großbritannien.

Nach Auffassung der SPD war es an der Zeit, endlich auch Städtepartnerschaften in Richtung Osten zu begründen. Damit wollen wir den Bürgern durch vertiefte intensive Kontakte Gelegenheit zum Abbauen von Vorurteilen geben und damit einen Beitrag zu guter Nachbarschaft mit der DDR und zum Frieden leisten.

Der SPD-Antrag ist im Rat der Stadt Bonn einstimmig angenommen worden. Die ersten Gespräche mit der Potsdam-Delegation in Bonn haben in überaus freundlicher Atmosphäre stattgefunden.

Als erstes Ergebnis dieser Gespräche hat die SPD-Fraktion am 7. November 1987 Potsdam besucht. Die Aufnahme in Potsdam und der Ablauf des Besuchs können als ermutigendes Zeichen für die neue Partnerschaft gewertet werden.

Die Resonanz in der Bevölkerung auf die angestrebte Partnerschaft Bonn - Potsdam ist äußerst positiv und groß. Täglich melden sich Privatpersonen, Vereine und Organisationen, die alle den Wunsch haben, im Rahmen der Partnerschaft nach Potsdam zu fahren. Die SPD-Fraktion wird im Rat der Stadt Bonn für eine großzügige Bereitstellung von Mitteln für diese Partnerschaft eintreten, um diese Initiative zum Erfolg zu führen.

# KINDER-ECKE

## BILDERLOTTO

Wenn diese Bildchen alle der Reihe nach sinnvoll gekoppelt werden, ergibt sich aus lauter Wortpaaren eine durchlaufende Wortkette. Begonnen wird mit dem ersten Bild oben links. Jedes Bild kann mit allen direkt anstoßenden anderen Bildern waagrecht, senkrecht und diagonal gekoppelt werden, also z.B. **Beu** - **Ziege(n)** - **Käse** - usw.



**AUFLÖSUNG:**  
Berg - Ziegel(n) - Käse - Kuchen - Schaufel - Bagger - Löffel - Stiel - Eis - Blumen - Kranz - Geld - Brief - Tasche(n) - Uhr - Kette(n) - Hund(e) - Hütte(n) - Dach - Fenster - Laden - Tisch - Lampe(n) - Schirm - Herren) - Mantel - Kragen - Bar(en) - Schinken - Wurst.



Erscheinungsweise:  
Viermal jährlich

Auflage: 2.500  
Druck: Eigendruck

Herausgeber:  
SPD-Stadtratsfraktion in  
Zusammenarbeit mit dem  
SPD-Ortsverein Bonn-West

**Redaktion:**  
Klaus Stöppler (verantw.)  
Eva Günther-Berger, Gisela  
Haas, Ute Kiltz, Gisela Roth

Redaktionsanschrift:

ROTKEHLCHEN c/o Klaus Stöppler  
Weberstraße 55 5300 Bonn 1  
Telefon: 225156